Honnefer Volkszeitung

verbunden mit der Honnefer Zeitung

Erscheint werktäglich. Bezugspreis monatlich 3,80 DM frei Haus einschl. Botenlohn; bei Postbezug 3,80 DM einschl. Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Bei Nichtlieferung durch höhere Gewalt besteht kein Anspruch auf Ersatz. Druck u. Verlag: Buchdruckerei Werber, Bad Honnef am Rhein, Hauptstraße 38f. Erfüllungsort für beide Teile Bad Honnef a. Rh. Einzelnummer 25 Pfennig. Vertriebskennzeichen 13D 3847A

Verleger u. Chefredakteur: Fritz Werber, verantwortl. Redakteur: Franz Josef Kayser, verantwortl. für die Anzeigen: Paul Jonas, alle in Bad Honnef a. Rh. Für unverlangt und ohne Rückporto eingesandte Manuskripte wird keine Haftung u. Verpflichtung zur Rücksendung übernommen. Anzeigengrundpreise: Gem. Preisliste; z.Zt. ist Preisliste 8 gültig. Geschäftsstelle: Bad Honnef a. Rh., Hauptstr. 38f, Tel. 27 22.

Gegründet 1881 (81. Jahrg.) | Freitag, 28. Dezember 1962 | Nr. 301

Chruschtschow: „Freie Stadt"

Aber kein Berlin-Ultimatum

Moskau, 28. Dezember. (dpa) Kurz vor Jahresende hat der sowjetische Ministerpräsident Chruschtschow erneut mit allem Nachdruck eine Regelung der Berlin-Frage gefordert. In einem Brief an Bundeskanzler Dr. Adenauer schlägt Chruschtschow vor, daß die UNO in Westberlin bestimmte internationale Verpflichtungen und Funktionen übernimmt. Truppen könnten noch für einen bestimmten Zeitraum in Westberlin bleiben, doch müsse die NATO-Flagge durch die UNO-Flagge ersetzt werden.

In dem Schreiben, das gestern von der sowjetischen Nachrichtenagentur TASS veröffentlicht wurde, wiederholte Chruschtschow die bekannten sowjetischen Forderungen für Westberlin: Aufhebung des Besatzungsregimes und Umwandlung in eine Freie Stadt. „Die Bundesrepublik hat absolut keine Rechte in Westberlin", betont Chruschtschow in dem Brief, der ein Schreiben Dr. Konrad Adenauers von Ende August dieses Jahres beantwortet. Darin hatte der Kanzler — wie gleichzeitig auch an Kennedy, de Gaulle und MacMillan — an die Staatsmänner appelliert, alles zu tun, damit sich Grausamkeiten an der Berliner Mauer nicht wiederholen.

Ohne einen Termin zu nennen, verlangt Chruschtschow erneut die Unterzeichnung eines deutschen Friedensvertrages und die „Normalisierung der Lage in Westberlin". Keine Drohungen oder Erpressungen würden die Kräfte aufhalten, die sich für eine deutsche Friedensregelung einsetzen.

Der Kremlchef richtet heftigste persönliche Angriffe gegen Adenauer, dem er vorwirft, mit seiner Politik die Spannung zu verschärfen und die Welt neuen Konflikten entgegenzutreiben. Adenauer gefährde mit seiner Politik das Leben von Millionen von Menschen. Im Falle eines Krieges „wird die Bundesrepublik in den allerersten Stunden wie eine Kerze brennen", schreibt Chruschtschow wörtlich.



Tollkühne Flucht nach Westberlin (siehe HVZ von gestern: Beide Familien, von denen unser dpa-Bild das jüngste Kind des Lastwagenfahrers nicht zeigt, hatten die tollkühne Flucht ein halbes Jahr vorbereitet.

Lücke: 750 000 Wohnungen fehlen.

Bonn, 28. Dez. (dpa) Zwei interessante Mitteilungen machte Bundeswohnungsbauminister Lücke in seinem Rückblick auf das abgelaufene Jahr und in einem anschließenden Ausblick. Lücke stellte fest, daß 750 000 Wohnungen noch fehlen. Dennoch sehe er keinen Anlaß, den Abbau der jahrzehntealten Wohnungszwangswirtschaft hinauszuzögern. Lücke erklärte, mit dem Bau von 530 000 neuen Wohnungen in der Bundesrepublik und in West-Berlin innerhalb des zu Ende gehenden Jahres „sind wir dem Ende der Wohnungsnot wieder einen großen Schritt nähergekommen". In seinem Jahresbericht weist Lücke ferner darauf hin, daß in der Bundesrepublik seit 1949 rund 6,8 Millionen Wohnungen gebaut worden seien; davon 3,6 Millionen Wohnungen innerhalb des sozialen Wohnungsbaus. 1,8 Millionen seien Eigenheime.

USA schließen Raketenlücke

Sowjetischer Vorsprung erstmals überholt.

Washington, 28. Dezember. (dpa) Am Jahresende ist die amerikanische Raketenbilanz endgültig aus dem Bereich der roten Zahlen herausgekommen. Nach der Raketen-Umrüstung liegt nun das militärische Uebergewicht bei den Vereinigten Staaten. Jede der zur Zeit 200 einsatzbereiten interkontinentalen Raketen der USA ist auf ein vorgewähltes Ziel im sowjetischen Machtbereich ausgerichtet.

Die Schätzungen westlicher Verteidigungsexperten liegen am Jahresende 1962 zwischen 166 und 234 einsatzbereiten amerikanischen interkontinentalen Raketen verschiedener Typen, deren sowjetische Pendants kaum die Hälfte dieser Stärke erreichen dürften. Für jedes Geschoß stehen mehrere atomare Gefechtsköpfe bereit.

Nach verfügbaren Informationen aus amerikanischen Quellen besitzen die USA zur Zeit genau 200 interkontinentale Raketen in festen Stellungen auf amerikanischem Territorium:

- 129 vom Typ Atlas (Flüssigstoffraketen mit Reichweiten bis zu 15 000 km);
- 51 vom Typ Titan (Flüssigstoffraketen mit Reichweiten bis zu rund 10 000 km);
- 20 vom Typ Minuteman (neueste Feststoffrakete mit Reichweiten bis zu mindestens 9500 km).

Britische Militärfachleute schätzen dagegen das sowjetische Potential auf 75, das amerikanische auf höchstens 100 Langstreckenraketen ein.

Die Minuteman-Rakete wird wie die Titan — im Gegensatz zur Atlas — aus unterirdischen Bereitschaftsstellungen abgeschossen. Zur Zeit konzentrieren sich die Stellungen hauptsächlich im Westen der Vereinigten Staaten. Ein entscheidender Vorteil der Minuteman ist ihre kürzestmögliche Einsatzbereitschaft. Dieses jüngste Glied in der amerikanischen Abschreckungskette soll bereits in weniger als einer Minute nach Feuerbefehl abgeschossen werden können. Die erste Minuteman-Batterie mit zehn Einheiten zu je zwei Raketen wurde am 11. Dezember im Bundesstaat Montana in Dienst gestellt.

Der überlegene Kampfwert dieses neuesten Raketentyps hat Präsident Kennedy veranlaßt, seine Anforderung an den Kongreß im Januar für das nächste Haushaltsjahr um weitere zwei bis drei Milliarden Dollar zum Ausbau des Minuteman-Programms zu erhöhen.

Venus-Feld ist schwach.

Philadelphia, 28. Dez. (dpa) Die Venus ist entweder von einem schwachen oder auch von gar keinem Magnetfeld umgeben. Das hat die Auswertung der ersten Meßdaten der amerikanischen Venus-Sonde „Mariner II" ergeben. Die Sonde hatte vor zwei Wochen in einer Entfernung von über 35 000 Kilometern den Planeten passiert. Heute wird die Raumsonde ihre größte Sonnennähe erreichen.

1,18 Millionen Volkswagen.

177 600 Wagen mehr als 1961.

Wolfsburg, 28. Dez. (dpa) Die Volkswagenwerk AG hat 1962 mit 1 184 795 Kraftwagen einen neuen Produktionsrekord aufgestellt, der den des letzten Jahres um über 177 600 Wagen (17,6 Prozent) übertrifft.

Adenauer besorgt.

Bonn, 28. Dezember. Bundeskanzler Dr. Adenauer hat Präsident Kennedy in einem Brief gebeten, die amerikanisch-britischen Vereinbarungen über den Aufbau einer gemeinsamen Atomstreitmacht näher zu erläutern. Dies wurde gestern in Bonn offiziell bestätigt. Hintergrund des Schreibens scheint die Sorge zu sein, daß die Bundesrepublik — im Gegensatz zu England und Frankreich — von einer atomaren Mitverantwortung im Rahmen der NATO ausgeschlossen werden könnte.

Linker CDU-Flügel weiter für Mehrheitswahlrecht.

Bonn, 28. Dez. Der linke CDU-Flügel besteht weiter darauf, daß in der Bundesrepublik ein Mehrheitswahlrecht eingeführt wird. In der Zeitschrift der Sozialausschüsse der CDU schrieb Pater Irenäus Underberg, das bisherige Verhältniswahlrecht fördere Erpressungsversuche der FDP und führe zur Handlungsunfähigkeit der Regierung.

Erhard: Kommunisten hätten nachgegeben.

Bonn, 28. Dez. (dpa) Die Kommunisten hätten nachgegeben, wenn die USA sich nach der Errichtung der Mauer mitten durch Berlin am 13. August 1961 genauso entschlossen verhalten hätten, wie während der Kuba-Krise. Diese Ansicht hat Wirtschaftsminister Erhard in einem Interview mit dem Chefredakteur des amerikanischen Hearst-Zeitungskonzerns vertreten.

Beratung über Kaschmirstreit.

Karatschi, 28. Dez. (dpa) Indien und Pakistan, die zusammen ein Sechstel der Menschheit repräsentieren, begannen gestern einen neuen Versuch zur Lösung der explosiven Kaschmir-Frage. Ziel der zweitägigen Ministergespräche in Rawalpindi ist es, eine Grundlage zu schaffen, auf der der pakistanische Staatspräsident Ajub Khan und der indische Ministerpräsident Nehru in persönlichem Gespräch den seit 15 Jahren bestehenden Kaschmir-Konflikt bereinigen können.



Zwei Tage von einer Lawine begraben lag der 62 Jahre alte Hirte Joseph Zgraggen in den Trümmern einer Hütte in Balmenwald, einem aus nur wenigen Häusern bestehenden Flecken im Madraner Tal des Schweizer Kantons Uri, der meist nur im Sommer bewohnt ist. Die Schneelawine vom 2800 Meter hohen Hohlenstock hatte das kleine Dorf am Samstag verschüttet. Joseph Zgraggen (links) wurde am Montag von Männern der Bergwacht aus Brisgen gesucht und aus den Schneemassen ausgegraben (rechts), nachdem man den Hirten beim Kirchgang am Sonntag vermißt hatte.

Der Himmel hängt voller Schnee

70 Zentimeter Pulverschnee im Sauerland und in der Eifel.

Frankfurt, 28. Dezember. Väterchen Frost — das stabile Rußland-Hoch der letzten Tage — milderte sein strenges Regiment gestern, hielt aber die Quecksilbersäule überall in der Bundesrepublik und in Westberlin unter null Grad. Das Eis auf Flüssen und Kanälen wächst weiter. Der Interzonenstraßenverkehr ist durch Schnee und Eisglätte stellenweise behindert, die Wintersportler kommen vom Harz bis zu den bayerischen Alpen und zum Bayrischen Wald auf ihre Kosten wie lange nicht.

In ganz Nordrhein-Westfalen liegt seit gestern Schnee. Wer nach den Feiertagen mit dem Wagen wieder zur Arbeit fuhr, mußte Schritt-Tempo halten. Aus allen Teilen des Landes wurde Straßenglätte, stellenweise auch Glatteis, gemeldet.

Während die Schneedecke im Flachland kaum höher als 10 Zentimeter ist, liegen im Hochsauerland jetzt 74 Zentimeter Pulverschnee, in der Hocheifel bis zu 70 Zentimeter. Mit weiteren Schneefällen wird gerechnet. Der Himmel hängt voller Schnee sagen die Meteorologen. Die tiefste Temperatur in der Nacht zum Donnerstag betrug im Hochsauerland noch 13 Grad unter dem Gefrierpunkt.

Wenn Papa Botschafter ist:

Diplomaten-Knallfrösche zu Silvester

Wie verbringt der „CD-Teenager" die Neujahrsnacht?

Bonn. „Diplomatenkinder haben es schwer", hörte ich neulich die 17jährige blonde Peggy aus Amerika seufzen. Peggys „Daddy" arbeitet an der US-Botschaft in Bonn. „Partys sind bei uns zu Silvester für uns Teenager kaum ‚drin'. Schon das Wort Cocktailparty beschwört bei uns Eltern ein müdes Abwinken herauf. Partys bedeuten für uns alten Herrschaften nämlich harte Arbeit."

Was also unternehmen die CD-Teens und Twens in der Neujahrsnacht? Zwei Tage lang unterhielten wir uns darüber mit Diplomatenkindern und — sehr viel diplomatischer — auch mit ihren Eltern.

„Hier die sowjetische Botschaft Rolandseck. Ob wir Twens haben? Nein, in dem Alter können wir nichts bieten. Sogar die Teenager sind bei uns dünn gesät. Aelter als zwölf Jahre sind nur wenige Kinder der russischen Kolonie. Silvester feiern sie natürlich in den Familien. Regeln gibt es keine, nur eine allgemeine Losung: lustig, lustig! Manchmal kommt Väterchen Frost und bringt Geschenke. Wer von den Kindern bis 24 Uhr aufbleiben darf, der gratuliert reihum zum Neuen Jahr. Feuerwerk, Knallfrösche? An festlichem Krach fehlt es bestimmt nicht."

Das waren die Sowjets. Fünf Kilometer bonneinwärts hausen die Amerikaner. Ihnen steht für die Feiertage eine „Teenagerinvasion" bevor. Viele Sprößlinge besuchen US-Schulen in Frankfurt und Wiesbaden. Jetzt kommen sie „nach Hause", d. h. nach Bonn. Silvesterpläne? Zahlreiche Teens und Twens wollen mit ihren Eltern Neujahr im Schnee verbringen. Hauptziele sind Bayern und Oesterreich. Andere feiern zu Hause und laden dazu auch deutsche Freunde ein. Man tanzt, ißt Truthahn, vergnügt sich bei Gesellschaftsspielen und kostümiert sich mit Juxhütchen. Die große Attraktion der Mitternachtsstunde: Jeder darf jeden küssen! Natürlich nur unter Aufsicht . . .

„Hier spricht Togo. In der Neujahrnacht pflegt man bei uns daheim zu tanzen. Darauf freuen sich unsere jungen Leute schon wochenlang. Aber es herrschen dabei recht strenge Bräuche. Die Jungen und Mädchen gehen gruppenweise und nur unter Aufsicht zum Tanzfest. Die Fröhlichkeit kennt dabei keine Grenze. Auch Geschenke gibt es, aber meistens nur ‚Praktisches'. Hier in Bonn haben wir nur wenig junges Volk. Die bereits im späten Twenalter stehenden Kinder des Botschafters sind über die ganze Welt verstreut. Da muß es bei Gratulationsbriefen bleiben."

Familienfreude herrscht am Neujahrstag im Hause des argentinischen Botschafters. Da ist ein „deutscher Enkel" angekommen — er ist im Bonner Johanniterkrankenhaus geboren worden. Die Tochter des Botschafters ist mit einem amerikanischen Wirtschaftsfachmann verheiratet. „Daheim bei uns in Argentinien biegen sich die Weihnachtskerzen oft vor Hitze. Hier freuen wir uns auf die Festtage im deutschen Stil."

In der belgischen Botschaft hofft man auf Schnee. Die Kinder des Botschafters, drei Töchter und zwei Söhne, besuchen Schule und Universität in Löwen. Im vorigen Jahr machten sie mit den Eltern einen Neujahrsausflug nach Oberjoch. Parole: Wintersport. Auch diesmal soll es voraussichtlich wieder in die Winterfrische gehen. Das Ziel steht noch nicht genau fest. Auf jeden Fall soll es Ruhe, gute Pisten und viel sportliche Bewegung geben.

Gerade noch ein Tween ist der Sohn des griechischen Botschafters. Er ist Dozent in Heidelberg, lehrt am Dolmetscherinstitut die griechische Sprache und ist Assistent bei der juristischen Fakultät der Uni. Silvester steht ganz im Zeichen der Familie. Das gilt auch für die übrigen Mitglieder der griechischen Mission. Man feiert in Bonn den griechisch-orthodoxen Festgottesdienst, den ein Priester aus der Heimat zelebriert. Daheim sitzt man fröhlich bei traditionellen Spielen. Zwei davon: Man bäckt in einen Neujahrskuchen eine Münze. Der Hausvater teilt die Stücke zu. Wer die Münze erwischt, hat 1963 „immer Glück". Dann gibt es noch ein Neujahrs-Kartenspiel, dessen Gewinner ebenfalls die besten Chancen im Neuen Jahr haben wird.

Ein großes Fest ist Neujahr für die Koreaner. Drei Tage lang feiern sie. Auch die Angehörigen der koreanischen Botschaft in Bonn legen so lange eine Arbeitspause ein. Beim Botschafter wird der Silvestertag zum Fest der Kinder. Die beiden Teenager der Familie singen für die jüngeren Mitglieder der Familie auch deutsche Weihnachtslieder, die sie von Bonner Freunden lernten. Wenn möglich ißt man Reiskuchen. Die Familien untereinander beglückwünschen sich, die Jugendlichen erhalten Geschenke.

Der Gesamteindruck, den der Bonner „diplomatische Nachwuchs" vermittelte, läßt sich in dem Satz zusammenfassen, den mir ein 18jähriger Botschaftersohn sagte: „Silvester machen wir lange Nacht . . .!"

Mende: FDP hat Existenzberechtigung.

Bonn, 28. Dez. (dpa) Die innenpolitischen Ereignisse in den letzten Monaten des Jahres 1962 haben nach Ansicht des FDP-Bundesversitzenden Dr. Mende eindeutig bewiesen, daß die FDP neben der CDU/CSU und der SPD in Deutschland eine Existenzberechtigung habe.

Fernsehen heute:

15.30 Eishockey-Turnier in Davos um den Spengler-Pokal: Spartak Prag — HC Visp.
17.30 Erde und Feuer. (Jugendstunde).
18.00 Vorschau auf das Nachmittags-Programm der kommenden Woche.
18.40 Hier und Heute.
19.30 Königreich Marokko.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Filmarbeit in Fels und Eis. Luis Trenker erzählt.
21.05 Unsere Nachbarn, die Franzosen. „Bürger der kleinen Stadt".
21.50 Tagesschau.
22.00 Die Mitschuldigen. Lustspiel in Versen von Johann Wolfgang von Goethe.

2. Programm:

19.30 Prisma des Westens.
20.00 Tagesschau. — Das Wetter morgen.
20.20 Peter von Zahn: US 2000. „Der Weltraumhafen".
20.50 Sonny Boyd — als Mondfahrer. Eine Fernseh-Groteske mit Boyd Bachmann und anderen.
21.40 Bis vier Uhr nachmittags. Ein Fernsehfilm aus der Kriminalserie „Die Verfolger".



120 Tage segelte die hölzerne Caravelle „Nina II" auf den Spuren Christoph Columbus, bis sie genau zu Weihnachten die Bahama-Insel San Salvador und damit die 1492 entdeckte „Neue Welt" erreichte.

Wirtschaftsnotizen

Wertzuwachssteuer bei Grundstücksverkäufen?

Hamburg, 28. Dez. (vwd) Eine Wertzuwachssteuer bei Grundstücksverkäufen wird in Bonner wirtschaftspolitischen Kreisen erörtert, um zur Dämpfung der Baulandpreise beizutragen. Eine solche Maßnahme sei notwendig, da sich die ursprünglich vom Bundesbaugesetz erwartete Verstärkung des Baulandangebotes und ein Rückgang der Grundstückspreise nicht eingestellt haben. Aus Kreisen der Hamburger Bauwirtschaft war zu erfahren, daß der Differenzbetrag zwischen Erwerbs- und Verkaufspreisen besteuert werden soll. Die Wertzuwachssteuer soll danach bei Veräußerung 25 Prozent der Wertsteigerung, im zweiten Jahr 50 Prozent, im dritten Jahr 75 Prozent und im vierten Jahr 100 Prozent des Wertzuwachses ausmachen. Außerdem soll der gesamte Kaufvertrag nichtig werden, wenn neben dem urkundlich genannten Kaufpreis Sonderleistungen erfolgen.

Aus deutschen Unternehmungen.

Die **Daimler-Benz AG, Stuttgart-Untertürkheim,** setzte in den ersten elf Monaten 1962 rd. 3,31 Mrd. DM um, 10% mehr als in der gleichen Vorjahrszeit. Der Exportumsatz wird 1962 um etwa 3% höher liegen als 1961 (1,3 Mrd. DM).

Die **Ford-Werke AG, Köln,** verkaufte in den ersten elf Monaten 1962 mit 277 336 Einheiten mehr Personen- und Lastkraftwagen als im ganzen Jahr 1961, in dem 265 661 Wagen abgesetzt wurden. Das ist eine Zunahme um etwa 15%.

Die **Klöckner-Humboldt-Deutz AG, Köln,** die der HV am 22. 1. wieder 14% Dividende auf 110 Mill. DM AK vorschlägt, konnte 1961/62 (30. 6.) den Umsatz um 20% auf 1,35 (1.12) Mrd. DM erhöhen.

Aus Nah und Fern

Größter deutscher Rheintanker.

Mainz. Der bisher größte deutsche Binnentanker „Eifel", das 25. Schiff der Reederei Tiedke in Engers, wurde jetzt auf der Schiffswerft in Mainz-Gustavsburg dem nassen Element übergeben. Das 1704 Tonnen umfassende Schiff ist 85 Meter lang und 9,50 Meter breit. Es lädt in Rotterdam Heizöl und schafft es rheinaufwärts. Eine Radaranlage gestattet es, auch bei Nacht und Nebel zu fahren.

Tränengas gegen Betrunkenen.

Kaiserslautern. Ein betrunkener Bergmann aus Kaiserslautern hat nachts der Polizei viel zu schaffen gemacht. Er bedrohte seine Eltern mit einem Brieföffner und leistete auch der Polizeistreife, die zu Hilfe gerufen worden war, Widerstand. Der junge Mann richtete auf die Beamten ein Kleinkalibergewehr und drohte, jeden „niederzuknallen". Erst als die Polizisten drei Tränengasbomben geworfen und einen Warnschuß abgegeben hatten, ergab sich der Betrunkene. Außer dem Kleinkalibergewehr wurden noch 43 Schuß Munition sichergestellt.

„Schnelle" Bayern.

Würzburg, 28. Dez. Die Bayerische Rettungsmedaille am Band erhielt in Würzburg der Lagerist Anton Schwaiger. Unter Einsatz seines Lebens hatte er einen Maurerpolier aus einer zusammengestürzten Baugrube gerettet. Wenn er sich scharf konzentriert, kann er sich an Einzelheiten seiner mutigen Tat noch erinnern, denn die Behörden brauchten „nur" wenig über elf Jahre zu dem Entschluß, ihm die Auszeichnung zu verleihen. Schwaiger hat den Polier am 1. September 1951 vor dem Tode bewahrt.

Die endgültigen Gewinne.

Deutscher Toto-Block. Dreizehner-Wette: 1. Rang 111 093,10; 2. Rang 3085,90; 3. Rang 207,25; 4. Rang 23,90 DM. — Zehner-Wette: 1. Rang 5741,95; 2. Rang 191,35; 3. Rang 18,60 DM. — Auswahl-Wette (6 aus 36): 1. Rang entfällt; 2. Rang 69 557,25; 3. Rang 1224,60; 4. Rang 22,65 DM. (Ohne Gewähr)

Deutscher Lotto-Block: Gewinnklasse 1: 500 000,—; Gewinnklasse 2: 84 402,10; Gewinnklasse 3: 7070,25; Gewinnklasse 4: 103,35; Gewinnklasse 5: 4,65 DM. (Ohne Gewähr)

Schenk mir fünf Pennies

ROMAN VON LILIAN CHISHOLM

Alle Rechte bei Prometheus-Verlag, Gröbenzell bei München

26. (Nachdruck verboten.)

„Du würdest dich überall woanders kreuzunglücklich fühlen", fuhr Annie fort, „das weißt du selber doch am besten. Mag sein, daß wir nicht hier im Herrenhaus bleiben können und das meiste verkaufen müssen — aber deshalb brauchst du doch nicht gleich Gott weiß wohin! Master Oliver besitzt zum Glück immer noch das Pförtnerhaus und ein hübsches Stück eigenes Land."

Maryan sah sie unbewegt an.

„Ganz recht", sagte sie kühl. „Master Oliver besitzt das Pförtnerhaus, und ich besitze im Moment noch das Herrenhaus. Der große Unterschied zwischen uns beiden ist nur, daß er es sich leisten kann, wohnen zu bleiben, während ich es mir nicht leisten kann. Angesichts dieser Tatsache bin ich jetzt ganz dankbar, daß Helen . . .", sie brachte den Namen nur mit Mühe heraus, „. . . daß Helen mit ihrer Einmischung dafür gesorgt hat, daß ich schon einen gewissen Einblick ins Berufsleben gewonnen habe. Ich bin jetzt wenigstens fähig, mir mein eigenes Brot zu verdienen, wenn auch vorläufig nur in sehr bescheidenem Maße." Sie warf mit energischem Ruck die Steppdecke zurück und angelte mit den Füßen nach ihren Pantoffeln. „Die Stellung bei Warner gedenke ich allerdings nicht länger zu behalten, als ich unbedingt muß", fuhr sie fort. „Ich will und werde etwas Besseres finden. Mache dir keine Sorgen, Annie. Bis das Haus verkauft ist, bleibst du ja auf jeden Fall hier, und später nehme ich dich wieder zu mir, das verspreche ich dir."

Annie stand regungslos da und starrte sie mit ungläubigen Augen an.

„Aber was ist denn bloß passiert?" fragte sie endlich weinend. „Hast du dich mit Oliver gezankt? Ich habe doch immer gedacht, ihr beide würdet heiraten. Dein Vater dachte dasselbe, das könnte ich beschwören."

„Dann habt ihr euch eben beide geirrt", sagte Maryan kurz. „Tut mir leid, wenn ich dich enttäusche, aber zwischen Oliver und mir war nie von Heirat die Rede. Und nun möchte ich mich zum Reiten anziehen, wenn du nichts dagegen hast. Ob mein roter Pullover wohl schon trocken ist? Was meinst du?"

„Woher soll ich das wissen?" grollte sie mit der Märtyrermiene, die sie jedesmal anzunehmen pflegte, wenn sie nicht so recht wußte, wie sie sich in einer kniffligen Situation verhalten sollte. „Kümmere dich gefälligst selbst um deine Sachen. Ich bin ja nur eine dumme, alte Schwätzerin."

Maryan schluckte die scharfe Bemerkung hinunter, die ihr auf der Zunge lag, und blieb steif auf dem Bettrande sitzen, bis Annies schlurfende Schritte und ihr unverständliche Gemurmel im Treppenhaus verklungen waren.

Dann erledigte sie rasch ihre Morgentoilette und ging zu den Ställen hinunter, um ihre Lieblingsstute zu satteln. Als sie das Tier, nach einem raschen Rundblick auf die anderen Pferde, in den Hof hinausführte, vollführte ihr Herz einen kurzen, schmerzhaften Ruck, der ihr fast den Atem verschlug: Oliver kam von der anderen Seite her auf sie zu.

„Hallo, Mimi!"

Der dumme, liebe, kindische Kosename erregte ein unbeschreibliches Durcheinander von Gefühlen in ihr. Beinahe war ihr zumute, als hätte sie gestern abend und die ganze Nacht hindurch Gespenster gesehen oder Alpdrücke geträumt, die vor dem hellen, klaren Sonnenlicht verblassen mußten. Der Mann, der sie „Mimi" nannte, war doch noch ihr Oliver wie immer — das andere hatte sie sich nur eingebildet. Aber nein . . . solche Sachen bildete man sich nicht ein, leider.

„Ich dachte, du würdest heute noch liegen bleiben", sagte er, als er näher kam. „Annie hat mir gestern abend einen ganz gehörigen Schrecken eingejagt."

„Was hat sie gesagt?" fragte Maryan sehr hastig.

Er lächelte verlegen und ausweichend, und das frostige Gefühl von gestern abend kroch ihr wieder durch Mark ein Bein.

„Na, du brauchst mir nicht gleich an die Gurgel zu springen", sagte er mit unechter Leichtigkeit. „Hast du vergessen, daß wir uns für gestern verabredet hatten? Nun, als ich kam — ich gebe zu, ich hatte mich ein bißchen verspätet —, begrüßte mich Annie mit der Hiobsbotschaft, daß du todkrank im Bett lägest und in den nächsten Tagen bestimmt nicht aufstehen könntest."

Maryan bemühte sich, den Steigbügel noch fester zu schnallen, aber ihre Hände zitterten dabei. Im übrigen kam es ihr nicht so sehr darauf an. Hauptsache, sie brauchte ihm jetzt nicht ins Gesicht zu sehen.

„Du weißt ja, wie Annie ist", sagte sie schnippisch. „Wenn ich nur ein bißchen Kopfweh habe, möchte sie mich am liebsten für vierzehn Tage ins Bett stecken. Es war nicht weiter schlimm."

„Immerhin schlimm genug, daß du unsere Verabredung nicht einhalten konntest, Maryan. Es war recht betrüblich für mich, unverrichteter Dinge abziehen zu müssen. Ich habe so viel mit dir zu besprechen, daß es sich allmächlich nicht mehr länger aufschieben läßt."

Maryan riß ungeduldig am Zügel, und das Pferd, das solche Behandlung nicht gewohnt war, warf mit rollenden Augen den Kopf auf, stand aber dann wieder gutwillig still, während sich Maryan in den Sattel schwang. Es war ihr eine gewisse Erleichterung, bei der Fortsetzung des Gesprächs auf Oliver herabsehen zu können. Sie bemerkte jetzt, daß er keineswegs wohl aussah und daß seine sonst so offenen Augen hartnäckig jeden direkten Blick vermieden.

„Ich habe dir schon ein paarmal gesagt", brachte sie leichthin heraus, „daß ich nicht begreife, warum du neuerdings auf so feierliche und hochformelle Verabredungen versessen bist. Soviel ich weiß, haben wir nichts zu besprechen, was wir nicht en passant erledigen können, zum Beispiel jetzt und hier. Von geschäftlichen Dingen verstehe ich sowieso nicht viel, wie du weißt; in dieser Beziehung bin ich mit all deinen Schritten dankbar einverstanden. Ich sorge inzwischen für meine eigene Zukunft vor, indem ich mich nach einer geeigneten Stellung umsehe. Uebrigens, willst du jetzt reiten oder erst später? Wenn nicht, reite ich nämlich allein los. Lady kann es nicht ausstehen, wenn man sie lange warten läßt."

„Ich komme mit", sagte Oliver kurz, und sie sah, daß er ärgerlich errötete. Er wandte sich ab, ging in den Stall und kam wenige Minuten später mit dem fertig gesattelten Hengst Trotter wieder heraus. Maryan zuckte beim Anblick dieses Tieres ein wenig zu-

Honnefer Rundblick

Des Weihnachtsgeschäftes zweiter Akt: Umtausch

Bad Honnef, den 28. Dezember.

Honnefer Geschäftsmann: „Es wurde ‚bewußter' und damit passender gekauft"

Nicht wenige Weihnachtsgeschenke machen erst nach dem Fest Freude. Es sind die Gaben, die zu sehr auf den Geschmack des Schenkenden zugeschnitten waren. Man nahm sie in Empfang und wunderte sich ein wenig: Sollte man sich mit so etwas dekorieren? Aus allen Gewissensqualen erlöst wird man durch das tröstende Wort: „Du kannst es natürlich umtauschen!" Ein solcher Satz stößt vor allem bei Frauen auf ein williges Ohr. Umtauschen — das ist so eine Art Zauberformel. Sie weckt Gelüste, die nun mal in jedes Weibes Brust schwelen. Man kann etwas erwerben, was nicht mit dem Griff in den eigenen Geldbeutel verbunden ist...

Des Weihnachtsfestes zweiter Akt hat begonnen. Ein bargeldloser Akt. Manchmal ein kleiner „Alptraum" selbst für kulanteste Geschäftsleute — bedeutet er doch für sie vielerlei Mühen ohne Profit, eine Seufzer-Gelegenheit aber auch für die Umtauschenden. Schließlich ist die Auswahl nach dem Fest längst nicht mehr so groß wie in den Wochen vor dem Fest.

Von einer Umtauschpsychose kann man in diesem Jahr allerdings keineswegs sprechen. „Bisher brauchten wir nur ganz wenige Umtauschwünsche zu erfüllen", erklärte ein Honnefer Geschäftsmann. Beim zweiten waren es einige mehr. Ein dritter vertrat die Meinung, daß zu diesem Weihnachtsfest „bewußter" und damit auch passender gekauft worden sei.

Ohne Umtauschaktion geht natürlich kein Jahresschluß vorüber. Vor allem die Frauen sind es, denen Farbe und Schnitt eines Kleidungsstückes oder ein Geschenk überhaupt nicht gefallen. Männer sind dagegen, wie die Honnefer Kaufleute uns verrieten, etwas weniger kritisch. Sie finden sich zuweilen sogar mit Pullovern ab, die zunächst am Halse ein wenig drücken, oder Pantoffeln, in denen man ein bißchen sehr „bequem" geht.

Einen Nachteil haben alle diese Umtauschaktionen: Man muß auf jeden Fall den Kassenzettel vorlegen. Bei dieser Gelegenheit offenbart sich natürlich, was bei Geschenken tunlichst unsichtbar bleiben sollte, nämlich der Preis. Innerhalb der Familie schadet es nichts, wenn man auf diese Weise über den Grad der Zuneigung und das finanzielle Vermögen (oder Unvermögen) des Schenkenden unterrichtet wird. Aber sonst wird man beim Umtausch von mancher Wahnvorstellung geheilt...

Wie dem auch sei: Nach den Feiertagen ist der Kunde auch noch König. Ob er nun einen neuen Ring in die rechte Paßform bringen lassen oder einen geschmacklichen „Blindgänger" eintauschen möchte. Gesetzlich allerdings gibt es für den Kunden kein Umtauschrecht, es sei denn, daß er beim Einkauf eine solche Möglichkeit vereinbart hatte. Doch selbst ohne ein derartiges Abkommen wird sich kaum ein Geschäftsmann weigern, berechtigte Umtauschwünsche zu erfüllen. Voraussetzung für solche Tauschgeschäfte ist freilich, daß die zurückgebrachten Gegenstände tadellos erhalten sind. Sie müssen als neu weiterverkauft werden können.

Letzter Termin: 31. Dezember

Sichern Sie sich noch für 1962 die SPARPRÄMIE von 20% durch eine einmalige Einzahlung auf ein prämienbegünstigtes Sparkonto bei Ihrer

SPARKASSE

Verstärkte Kontrollen zu Silvester.

„Wir wollen gesund in das neue Jahr kommen", erklärte Innenminister Willi Weyer. Der Minister empfiehlt deshalb Autofahrern, Silvester den Wagen in der Garage zu lassen. Da es leider immer wieder uneinsichtige Fahrer gebe, die sich und andere gefährdeten, habe er für die Nacht zum Neujahrstag verstärkte Verkehrskontrollen angeordnet. Diese Polizeieinsätze haben sich nach Angaben des Ministers im vergangenen Jahr bewährt. Während an der Jahreswende 1960/61 noch 12 Tote und 181 Verletzte bei Verkehrsunfällen in Nordrhein-Westfalen zu beklagen waren, sind es am vorigen Jahreswechsel, als verstärkte Kontrollen durchgeführt wurden, 8 Tote und 131 Verletzte gewesen.

Weihnachtsüberraschung für Bäckeraltmeister.

Eine Weihnachtsüberraschung besonderer Art widerfuhr den beiden Honnefer Bäckeraltmeistern Heinrich Schmidt und Theo Zarnitz. Die Bäckerinnung des Siegkreises ließ beiden durch ihr Ehrenmitglied Peter Profittlich eine Jubiläumsschale überreichen.

Rheinschiffahrt vom Eis bedroht

Vor Einstellung der Schiffahrt. – Furcht vor Eisstau.

Kaum hatte ein warmer Regen den Flüssen nach langer Trockenheit mehr Wasser und die Binnenschiffer zum Aufatment gebracht, da kam Väterchen Frost und beschwor innerhalb von wenigen Tagen neue Gefahren für die Schiffahrt herauf: die Vereisung der Ströme. Das Eis auf den Flüssen und Kanälen ist so stark gewachsen, daß die Schiffahrt vielfach zum Erliegen gekommen ist. Man befürchtet, daß in Kürze auch die Rheinschiffahrt eingestellt werden muß.

Der Rhein ist zu 50 bis 60 Prozent von Treibeis bedeckt. Einige Autofähren haben ihren Betrieb eingestellt. Das Wasser- und Schiffahrtsamt Koblenz hat zwei Eisbrecher nach St. Goar beordert, die im Bereich der engsten Stromschnelle des Rheins an der Loreley die Fahrrinne freihalten und ein Festsetzen des anwachsenden Treibeises an diesen Gefahrenpunkten verhindern sollen. Ein stärkerer Eisstau könnte bei Einsetzen von Tauwetter eine schnellwachsende Hochwasserwelle auslösen und die von St. Goar stromauf liegenden Orte bedrohen. Es wird damit gerechnet, daß die Schiffahrt auf dem Rhein in Kürze eingestellt werden muß. Nach Mitteilung des Wasser- und Schiffahrtsamtes Koblenz sind die Schutzhäfen aufnahmebereit und werden durch Eisbrecher freigehalten.

Tagung der Arbeiter-Wohlfahrt in Honnef.

In Zusammenarbeit mit dem Ortsausschuß der Arbeiter-Wohlfahrt wird die Bezirkskonferenz Mittelrhein der A. W. bereits am 3. Februar 1963 in Bad Honnef stattfinden. Es nehmen etwa 50 Delegierte an dieser Konferenz teil. U. a. werden Fragen der Mütter- und Kinderlandverschickung, Altenfürsorge, Kindergärten und die Schaffung von Erholungs- und Jugendheimen behandelt werden.

FILM

Im Atrium-Theater wird von heute bis einschließlich Silvester eine weltbekannte Operette begeistern: **„Der Zigeunebaron"**. Daß Borstenvieh und Schweinespeck ein idealer Lebenszweck sein können, weiß jedermann, seit Walzerkönig Johann Strauß diese so populär gewordene Operette schrieb. Bis auf den heutigen Tag findet das Publikum Gefallen an der ergötzlichen Geschichte des reichen Schweinezüchters Zsupan, dessen Fach nie das Schreiben und Lesen gewesen ist, und seiner ebenso bildhübschen wie schlagkräftigen Tochter Arsena. In der modernen Verfilmung dieses Stoffes durch den Regie-Star des Fernsehens, Kurt Wilhelm, verkörpern Willi Millowitsch und Heidi Brühl diese weltbekannten Rollen. Mitspielerin ist neben vielen anderen die temperamentvolle Französin Daniele Gaubert.

Im Capitol-Theater sehen die Besucher von heute bis einschließlich Silvester den englischen Film **„Versuchung auf der Schulbank"**. Er hat eine interessante Vorgeschichte. Max Bygraves, der beliebteste Unterhalter Englands, mußte als Sohn eines Dockarbeiters in eine Prügelschule im Londoner East-End gehen. Nun zeigt er in einem Film, in dem er einen gutgesinnten Lehrer spielt, daß der Rohrstock, der an englischen Schulen immer noch gebraucht wird, kein brauchbares Erziehungsmittel ist, sondern nur die Rebellion der Mißhandelten herausfordert. Der Film „Versuchung auf der Schulbank" erregte ganz England und wurde in zahllosen Leserbriefen diskutiert. — In Spätvorstellung wird Freitag und Samstag im Capitol-Theater der amerikanische Film **„Piraten vom Todesfluß"** gezeigt.

Lob der Wärmflasche

Es gibt mannigfache Methoden, ein Bett anzuwärmen. Es gibt aber auch Leute wie z. B. Hinzpeter, den Lehrer Wilhelms II., die für Härte beziehungsweise Kälte im Bett eintreten. Immer war es ein Trick der Pädagogen, Dinge, die von den Kindern abgelehnt werden, als besonders gesund hinzustellen, z. B. Spinat, lange Unterhosen, Quark und — kalte Betten.

Die meisten Menschen schwärmen aber für warme Betten Hier hat die Kunst des Erfinders mit der Wärmflasche ein Instrument echter Humanität geschaffen. Die Steinzeit und auch noch unsere Oma kannten den angewärmten und in ein Handtuch eingeschlagenen Ziegelstein. Heute haben wir die Blech- und die Gummiwärmflasche, zwischen denen zu unterscheiden die mangelnde Erfahrung verbietet. Die Wärmflasche sollte tunlichst schon vor dem Schlafengehen von einer mitfühlenden Seele ins Nachthemd eingewickelt und in die Bettmitte gelegt werden. Es gibt allerdings Wissenschaftler (vgl. Prof. Dr. Alois Zirrngiebel: „Wie wärmten sich die alten Hellenen?"), wehche die Fußlage bevorzugen. Lüstlinge benutzten sogar zwei Wärmflaschen.

Wie weit vom Standpunkt der Wehrertüchtigung und des biologisch-nationalen Fortbestandes die Wärmflasche abzulehnen ist, läßt sich hier so schnell nicht entscheiden. Zweifellos besaßen und besitzen Cäsar, Hannibal, Marschall Blücher und de Gaulle keine Bettflasche, während wir uns eine solche z. B. bei Rilke, Greta Garbo, Oleg Popoff oder der Mistinguette wohl vorstellen können. In besonders schweren Fällen empfiehlt sich die Füllung der dadurch zur Mehrzweck- und Einweg-werdenden Flasche mit steifem Grog.

Fidibus

* **Aerzlt. Notfalldienst** für 29./30. Dezember: Dr. Lepper, Austraße 22, Ruf 22 94. Krankenwagen: Ruf 20 32. Apothekendienst: Hirsch-Apotheke. — Nachtdienst ab Montag: Neue Apotheke.

Spiegel der Heimat

Beuel. (Blutiger Zwischenfall.) In den frühen Morgenstunden des ersten Weihnachtstages verletzte ein 25jähriger Arbeiter seine im Bett liegende Ehefrau durch einen Bauchschuß aus seinem Flobert schwer. Der unter Alkohol stehende Mann hatte vorher mehrere Schüsse aus dem Fenster abgegeben. Er will das Gewehr — wie er angab — auf

WIR GRATULIEREN

Am 31. Dezember feiert der Bundesbahnsekretär Herr Jakob Baltes in voller Rüstigkeit und Frische seinen 80. Geburtstag.

---

sammen. Es war das Lieblingspferd ihres Vaters gewesen . . . und dasselbe, mit dem er sich zu Tode gestürzt hatte. Oliver schien ihre Gedanken zu erraten, obwohl er sie auch jetzt nicht ansah.

„Ich weiß, wie dir zumute ist", sagte er leise. „Aber das Pferd kann deswegen nicht ewig im Stall stehen, es muß Bewegung haben, das siehst du wahrscheinlich ein. Im übrigen wird es dich wahrscheinlich nicht mehr lange an alles erinnern. Ich habe schon einen ziemlich sicheren Interessenten dafür."

Maryan betrachtete den herrlichen Hengst widerstrebend, aber sie war entschlossen, sich ihr klares Urteil nicht durch Gefühlsmomente trüben zu lassen.

„Hat er sich bei dem Fall verletzt?" fragte sie sachlich.

Oliver blickte zum ersten Male mit unwillkürlicher Bewunderung zu ihr auf.

„Nein. Ich dachte zuerst an eine Sehnenzerrung, aber ihm fehlt absolut nichts."

„Müssen wir ihn unbedingt verkaufen, Oliver?" fragte Maryan zögernd, die Augen immer noch wie gebannt auf den Hengst gerichtet, der vor Temperament und Bewegungsdrang in allen Fibern bebte. „Vater würde nicht wollen, daß wir Trotter um seinetwillen bestrafen und weggeben."

Oliver saß wortlos auf, und sie ritten nebeneinander auf die Landstraße hinaus. Maryan fragte sich mit einem Elendsgefühl, wie sie diese gezwungene, schweigsame Atmosphäre ertragen sollte. Aber plötzlich begann Oliver, wenn auch leise und zögernd, wieder zu sprechen.

„Ich glaube, der . . . der Interessent wäre sehr enttäuscht, wenn wir Trotter behielten. Und dann — es ist mir gräßlich, dies immer wieder betonen zu müssen, aber ich dachte, du hättest bereits verstanden —, wir werden kaum darum herumkommen, die meisten Pferde zu verkaufen. Du selbst hast Trotter ja sowieso nie geritten. Ich kann dir versprechen, daß er in gute Hände kommt, und der angebotene Preis ist auch mehr als angemessen."

Maryan streichelte geistesabwesend die Mähne ihrer Stute und blickte starr geradeaus.

„Das ist alles ganz gut und schön, und ich sehe ja ein, daß wir uns von den meisten Tieren trennen müssen; aber der Gedanke ist mir gräßlich, daß gerade Vaters Pferd einem Fremden gehören soll!"

„Es ist kein Fremder . . ." begann Oliver rasch, stockte aber plötzlich und biß sich auf die Lippen. Maryan sah ihn erstaunt an und angesichts seiner verwirrten Miene regte sich ein Argwohn in ihr, der fast zu phantastisch war, um ausgesprochen zu werden.

„Wer ist es denn?" fragte sie. „Unter unseren Bekannten ist doch kein einziger, der Trotter kaufen würde. Ich wäre sehr dankbar, wenn du mir endlich reinen Wein einschenktest, Oliver. Trotter ist einstweilen immerhin noch mein Eigentum. Ich habe wohl das Recht, nach dem Namen des eventuellen Käufers zu fragen, und ich habe ebenso das Recht, den Vorverkauf abzulehnen, wenn mir der Käufer nicht paßt. So arm, daß ich alle Pferde um jeden Preis losschlagen muß, bin ich nun doch nicht. Wer ist der Mann?"

„Reden wir nicht mehr davon", sagte Oliver kurz. „Du bist heute offenbar schlechter Laune. Um Himmels willen galoppieren wir! Der arme Kerl kommt um, wenn er sich nicht endlich richtig auslaufen kann!"

„Er wird es noch eine Minute länger aushalten", versetzte Maryan in kaltem Zorn. „Wer will Trotter haben? Ich verlange jetzt eine gerade und vernünftige Antwort!"

Er verhielt den Zügel, und Trotter stand bebend vor Enttäuschung still. Maryan und Oliver, beide hochaufgerichtet, starrten einander kalt und böse an wie Fremde. Endlich, als das Schweigen unerträglich zu werden drohte, sagte Oliver kurz und scheinbar gleichgültig:

„Helen möchte ihn gern kaufen."

Sie kniff unwillkürlich die Augen zusammen, als sei der insgeheim erwartete Schlag nun gefallen. Ihr Gesicht war bleich, der Mund nur noch ein harter, verbissener Strich. Alles, was an Stolz und Hartnäckigkeit in ihr war, kam in diesem Moment zum Vorschein.

„Lieber knalle ich ihn mit eigener Hand nieder, als ihn Helen zu lassen!"

„Maryan!"

Sie riß ohne ein weiteres Wort ihr Pferd herum, grub ihm die Absätze in die Flanken und trabte in entgegengesetzter Richtung davon. Die Stute, froh über die endlich erlangte Bewegungsfreiheit, ließ sich nicht lange zum Galopp nötigen.

Oliver, der ein paar Minuten reglos stehengeblieben war, sah sie hügelaufwärts entschwinden. Sein dunkles Gesicht war tiefunglücklich und ratlos. Dann endlich lockerte er den Zügel und erlaubte dem ungeduldigen Hengst, auszugreifen und den beiden zu folgen.

Maryan stand hoch oben auf der Hügelgruppe und starrte auf das herrlich ausgebreitete Panorama unter ihr, als sie Trotters herandonnernden Hufschlag hörte, aber sie drehte sich nicht herum. Wenn sie doch Oliver nie wiederzusehen brauchte! Nun bestand nicht der leiseste Zweifel mehr, über was er am vorigen Abend so dringend hatte mit ihr sprechen wollen. Und sie dumme Gans hatte sich in dem Traum gewiegt, daß er ihr einen Heiratsantrag machen wollte! O ja — sie verzog bitter die Lippen — zweifellos stand eine Heirat auf seinem so feierlich angekündigten Diskussionsprogramm, aber nicht mit ihr. Er hatte sich die ganze Zeit nur überlegt, wie er ihr seine Liebe zu Helen schonend beibringen sollte!

Welche Reaktion er wohl von ihr erwartet hatte! Wie hatte er sich das Ganze überhaupt vorgestellt? Wie hätte er sich ausgedrückt? Wahrscheinlich so: „Es tut mir ja furchtbar leid, Liebling, aber du hast meine brüderliche Zuneigung wohl ein bißchen mißverstanden! Von Liebe kann hier natürlich keine Rede sein. Rate mal, wen ich jetzt heirate! Rate mal, wer künftig das Pförtnerhäuschen mit mir teilen wird! Du bist doch hoffentlich nicht irgendwie enttäuscht? Aber, mein liebes Kind, du mußt dich daran gewöhnen; das Leben ist nun mal so . . ."

Ja, das Leben war nun mal so. Und das einzige, was man tun konnte, war, alle unerwarteten Schläge in möglichst guter Haltung hinzunehmen. Leider hatte ihre Haltung soeben zu wünschen übriggelassen. Wenn Oliver nicht vor Liebe zu seiner Helen schon völlig blind geworden war, mußte er sie, Maryan, in diesen letzten Minuten restlos durchschaut haben. Entweder hielt er sie nun für einen verdrehten, schwärmerischen Backfisch oder, schlimmer noch, für eine Person, die aus enttäuschter Liebe sofort übellaunig, gehässig und nachtragend wurde. Wenn es noch irgend möglich war, mußte sie diesen Eindruck schleunigst verwischen und sich so kühl und freundlich geben, als seien seine Privatangelegenheiten ihr vollkommen gleichgültig. Er erschien neben ihr und blickte wie sie eine Weile ganz stumm auf die leuchtende Landschaft hinab, die wie eine Karte zu ihren Füßen ausgebreitet lag."

„Dein Vater hat diesen Aussichtspunkt besonders geliebt", sagte er endlich ohne besondere Betonung vor sich hin. „Ich liebe ihn auch."

(Fortsetzung folgt.)

seine Frau gerichtet haben in der Absicht, vorbeizuschießen.

Bad Godesberg. (Großfeuer.) Am Abend des ersten Weihnachtstages geriet in Friesdorf ein Bungalow in Brand. Er wurde völlig zerstört. Der Brandschaden beträgt 50 000 Mark. Bei den Löscharbeiten erlitten drei Feuerwehrleute Verletzungen.

Siegburg. (Am Heiligen Abend verunglückt.) Tödliche Verletzungen erlitt ein Mann am Heiligen Abend an der Ecke Gartenstraße/Auf der Schlade bei einem Zusammenstoß mit einem Personenwagen. Er starb auf dem Transport ins Krankenhaus.

Erpel. (Große Ausgaben belasten die Gemeinde.) In der letzten Gemeinderatssitzung erstattete Bürgermeister Schmitz den Jahresbericht. Er sagte darin: Erpel hat 1695 Einwohner, das sind 22 Prozent der Bevölkerung des Amtes Unkel. Die Verschuldung der Gemeinde konnte bisher noch in Grenzen gehalten werden. Das Jahr 1963 bringe aber eine Reihe von unaufschiebbaren Maßnahmen, die eine starke Belastung des Haushalts für mehrere Jahre mit sich bringe. Der Ausbau der sogenannten Bahnhofstraße erfordere einen Betrag von etwa 40 000 Mark, der nur durch Darlehensaufnahme beschafft werden könne. Der Ausbau des Sportplatzes im Rahmen des Goldenen Planes belaste die Gemeinde mit 40 000 DM. Nur wenn die Gemeinde als Eigenleistung diesen Betrag aufbringt, kann sie mit Mitteln aus dem Goldenen Plan rechnen. Die Gesamtkosten des Ausbaues des Sportplatzes wurden mit 100 000 DM beziffert. Die dringende Erweiterung des Kommunalfriedhofes mit dem Bau einer Leichenhalle erfordere weitere 50 000 bis 60 000 DM. Ende 1963 oder Anfang 1964 soll mit dem seit Jahren geplanten Schulhausneubau begonnen werden. Die Gemeinde muß mit einer Belastung von 250 000 bis 300 000 DM rechnen. In den nächsten Jahren kämen auch die Kosten einer gemeinsamen Kläranlage auf die Gemeinde zu. Allein diese Belastungen könnten kaum aus dem Steueraufkommen aufgebracht werden. Schon von der Gemeinde jährlich aufzubringende Kreis- und Amtsumlagen überschreiten das Gewerbesteueraufkommen der Gemeinde bei weitem.

Wir verweisen auf einen Prospekt „Mit frohem Mut ins neue Jahr 1963" der Firma Wilh. Jos. Richarz KG, Weinbrennerei, Königswinter, Hauptstraße 107, in unserer heutigen Ausgabe.

Als Vermählte grüßen

Ferdinand Fander
Waltraud Fander
geb. Harperath

29. Dezember 1962
Gasthof zum Leyberg, Selhof

Honnef-Selhof, Limbicher Weg 3 — Honnef-Selhof, Auf der Helte 1

Ihre Vermählung geben bekannt

VICENTE LLORENS-ANGEL
HEIDI LLORENS
geb. Schönenbach

28. Dezember 1962
Bad Honnef, Schaaffhausenstr. 30

ATRIUM-THEATER / Tel. 30 78 ab 19 Uhr
Fr. 19.40, Sa. 17.10, 20.00, So. 14.45, 17.10, 20.00, Mo. 20.00 Uhr
„Der Zigeunerbaron" ab 6 Jahre

CAPITOL-THEATER / Tel. 27 78
Fr. 19.50, Sa. 19.50, So. 14.45, 17.10 u. 19.50, Mo. 19.50 Uhr
„Versuchung auf der Schulbank" ab 16 Jahre
Fr. und Sa. 22.00 Uhr
„Piraten vom Todesfluß" ab 18 Jahre

In Apotheken, Drogerien
Lebensmittelgeschäften u. Gaststätten

Honnefer Tropfen
der feine Magenbitter



Josef Brungs
Likörfabrik
Hauptstr. 97 · Ruf 2760

Schuhcreme Dose -.25
Seifenflocken 100 g im Btl. -.26
Fleckenwasser Spectrol -.60
Luftschlangen farb. sort.; Rolle -.15
Kreppbänder schwer brennbar -.16
Knallbonbons m. Scherzeinlage -.25
Girlanden farbig sortiert -.75
Fensterleder nahtlos -.65
Wäscheleinen Sisal, 10 Mtr. -.65
Silberputztüch. chem. präpariert 1.40

der seifen-platz

3% Rabatt

Februar 1963 3 Wochen Wintersport im Allgäu. Auskunft Sporthaus Schmitter

---

Autoverleih an Selbstfahrer!
Opel - VW
nur neueste Modelle
Auto Hermes
Linzer Straße 38 - Tel 3383

Sonntag Wintersportfahrt Hohe Acht.
Sporthaus Schmitter

Serviererin gesucht.
Oster, Königswinter, Hotel „Goldener Stern"
Hauptstraße 98

Ein Paar Skier
wenig gebraucht mit Sicherheitsgurten billig abzugeben.
Tel. 2020

Sportgerechte Skiausrüstung.
Sporthaus Schmitter

Blumen zu jeder Gelegenheit
BLUMEN-WOLF Tel. 2323
Hauptstraße 36 - **Fleurop-Dienst**

Schwarze Handtasche verloren.
Gegen Belohnung abzugeben
Bernh.-Klein-Str. 11, part.

Schwarzer Lederhandschuh
Nähe Krankenhaus
verloren.
Bitte Finder, ihn an der Pforte abzugeben.

Soeben erschienen!
Der neue Stadtplan von Bad Honnef am Rhein
Zu haben in der
Buchdruckerei Werber
Hauptstraße 38f, Telefon 2722



Klar im Leben stehen
Gut aufgelegt, auch während der kritischen Tage durch KLAR.
11 oder 22 KLAR-Tabletten in Apotheken und Drogerien
KLAR

Bekanntmachung
über die Bewertung der Sachbezüge beim Steuerabzug vom Arbeitslohn für die Zeit ab 1. Januar 1963.

Auf Grund des § 3 Absatz 2 der Lohnsteuer-Durchführungsverordnung vom 18. Sept. 1962 (RGBl I S. 621, BStBl 1962 I S. 1062) in Verbindung mit § 19 Absatz 1 der Zweiten Lohnabzugs-Verordnung vom 24. April 1942 (RGBl I S. 252, RStBl 1942 S. 473) setze ich die Werte der Sachbezüge für die Zwecke des Steuerabzugs vom Arbeitslohn mit Wirkung ab 1. Januar 1963 wie folgt fest:

A. Freie Station (Kost und Wohnung)

I. Die Werte der freien Station betragen monatlich

in den Bewertungsgruppen	I	II
1. für Beschäftigte in gehobener oder leitender Stellung	159 DM	135 DM
2. für die übrigen Beschäftigten	126 DM	114 DM
3. für Beschäftigte der unter Nr. 2 genannten Art, die noch nicht achtzehn Jahre alt sind	114 DM	102 DM

Die Bewertungsgruppe I gilt für die Gemeinden mit mehr als 75 000 Einwohnern und Bad Godesberg.
Die Bewertungsgruppe II gilt für alle übrigen Gemeinden.

II. Wird die volle oder teilweise freie Station tageweise oder wochenweise gewährt, so sind für den Tag 1/30 und für die Woche 7/30 der unter I Nr. 1 bis 3 sowie der unter III und IV bezeichneten Beträge anzusetzen.

III. Bei teilweiser Gewährung von freier Station sind anzusetzen:
1. Wohnung (mit Heizung und Beleuktung) . mit 4/20
2. Frühstück . . . . . mit 3/20
3. Mittagessen . . . . . mit 7/20
4. Nachmittagskaffee . . . . . mit 2/20
5. Abendessen . . . . . mit 4/20
der unter I Nr. 1 bis 3 genannten Sätze.

IV. Wird die freie Station nicht nur dem Beschäftigten allein, sondern auch seinen Familienangehörigen gewährt, so erhöhen sich die unter I und III bezeichneten Beträge
1. für den Ehegatten . . . . . um 80 v. H.
2. für jedes Kind bis zum vollendeten sechsten Lebensjahr . . . . . um 30 v. H.
3. für jedes ältere Kind . . . . . um 40 v. H.

B. Deputate in der Land- und Forstwirtschaft

Für die Deputate in der Land- und Forstwirtschaft werden die folgenden Werte festgesetzt:

	DM
1. Freie Wohnung	
a) für verheiratete Deputatempfänger der in A I Nr. 1 genannten Art jährlich	660
b) für verheiratete Deputatempfänger der in A I Nr. 2 genannten Art jährlich	480
Die Werte mindern sich um 15 v. H., wenn im Hause keine Toilette oder kein Stromanschluß oder keine Wasserentnahme vorhanden ist.	
2. Freie Feuerung	
a) Steinkohlen für 50 kg	6,00
b) Briketts für 50 kg	4,00
c) Hartholz für den Raummeter	12,00
d) Weichholz für den Raummeter	11,00
3. Getreide	
a) Roggen für 50 kg	18,00
b) Weizen für 50 kg	20,00
c) Futtergerste für 50 kg	19,00
d) Futterhafer für 50 kg	17,00
4. Mehl	
a) Roggenmehl für 50 kg	30,00
b) Weizenmehl für 50 kg	35,00
5. Brot für 1 kg	0,85
6. Kartoffeln	
a) sortierte Speisekartoffeln für 50 kg	7,00
b) unsortierte Kartoffeln für 50 kg	5,00
7. Milch	
a) Vollmilch für das Liter	0,35
b) Magermilch für das Liter	0,06
8. Butter für 500 g	3,30
9. a) Schlachtschwein für 50 kg Lebendgewicht	125,00
b) Schlachtschwein für 50 kg Schlachtgewicht	140,00
10. freie Kuhhaltung jährlich	300,00
11. freie Sommerweide für eine Kuh jährlich	120,00
12. freie Schafhaltung jährlich	40,00
13. freie Ferkel	45,00
14. Stroh und Heu	
a) Stroh für 50 kg	2,00
b) Heu für 50 kg	4,50
15. freies Kartoffelland	
a) bearbeitet und gedüngt für den Morgen (25 Ar) jährlich	180,00
b) unbearbeitet und ungedüngt für den Morgen (25 Ar) jährlich	60,00
16. freie Grasnutzung für den Morgen (25 Ar) jährlich	45,00
17. freies Kleeland für den Morgen (25 Ar) jährlich	60,00
18. freies Getreideland für den Morgen (25 Ar) jährlich	60,00
19. eine Gespannstunde	
a) mit Pferden je Pferd	2,50
b) mit Trecker	6,00
c) Erhöhung um den Stundenlohn für den Gespannführer	2,15
für den Treckerführer	2,25
20. Schnitterkost mit Wohnung täglich	5,00

Die Sachbezugswerte gelten bei laufendem Arbeitslohn erstmalig für den Arbeitslohn, der für einen nach dem 31. Dezember 1962 endenden Lohnzahlungszeitraum gezahlt wird, und bei sonstigen Bezügen erstmalig für die Bezüge, die dem Arbeitnehmer nach dem 31. Dezember 1962 zufließen.

Die Bewertungssätze sind in gleicher Höhe von der Landesregierung des Landes Nordrhein-Westfalen für die Zwecke der Sozialversicherung festgesetzt worden.

Düsseldorf, 10. Dezember 1962
S 2175 — 2 VB 2

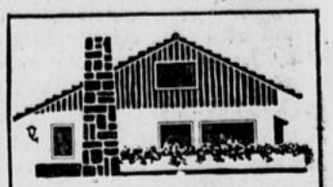
Der Finanzminister des Landes Nordrhein-Westfalen

Viel Glück im neuen Jahr
allen unseren Kunden, Freunden und Bekannten
Textilhaus **LORENZ**
im Herzen von Honnef

Zu Kellereipreisen
Verkaufsstelle:
Broel's Weingut Domley
Rhöndorfer Straße 33
Altes Winzerhaus

Skischuhe, Anoraks u. Skihosen
Sporthaus Schmitter

Annahmeschluß für Anzeigen,
die in der nächsten Ausgabe erscheinen sollen, heute
um 12.30 Uhr.



Zwei Vorteile zum 31. 12.

Sichern Sie sich vor dem 31. 12. für das ganze Jahr 1962 hohen Steuernachlaß oder bis zu 400 Mark Wohnungsbauprämie. Bei der

Leonberger

ist dieser Termin gleichzeitig Bewertungsstichtag. Sie gewinnen Zeit und wertvolle Punkte für die Zuteilung des Bauspardarlehens. Kostenlose Sofortberatung durch

Bzltr. J. Oxfart, Rheinbreitbach, Auf Staffels 16, Ruf: Honnef 2341

Leonberger

Edeka

Edeka wünscht
PROSIT NEUJAHR!

Für die Silvester-Feier!

Franz. **Tafelrotwein „Vedette"** Literfl. o. Gl. **1,50**

Baudinet natur
ein samtiger franz. Rotwein mit vollem Bukett 1/1 Fl. o. Gl. **1,95**

59er **Amselfelder Spätburgunder** natur 1/1 Fl. o. Gl. **2,45**

Beaujolais Reserve A. C. 1/1 Fl. o. Gl. **2,50**

Schloß Königstein der temperamentvolle Marken-Sekt 1/1 Fl. **4,85** incl. Steuer

Rum-Verschnitt 38 Vol. % 1/1 Fl. **5,25** 1/2 Fl. **2,90**

Bockwürstchen Glas 5 Stück = 200 g **1,45**

.. und noch 3% Rabatt!

.. aber nur bei Ihrem EDEKA-KAUFMANN